

„... die 'Vier Modernisierungen' als einen großen Stock benützt zu haben, um die sozialistischen 'neuen Dinge' zu strangulieren und das Proletariat anzugreifen. Dies zeige, daß sie eine Pseudo-Anstrengung bei ihrem Einsatz für die Modernisierung unternähmen. Ihre wahre Absicht bestehe darin, den Kapitalismus wiederherzustellen. Die Satelliten, die in den Himmel aufsteigen, sind nur ein Vorwand, ihre wahre Absicht geht darauf hinaus, die Rote Fahne auf die Erde zurückzuholen“.

Einige Tage später, am 14.2.76, brachte Radio Peking einen Kommentar, der von einer Klasse der Abteilung für Automaten an der Tsinghua-Universität verfaßt war und gleichfalls die "Restaurationisten" und die Vier Modernisierungen attackierte. "Sie machen von der Modernisierung Gebrauch", hieß es dabei zu den restaurativen Absichten der "Rechtsabweichler", "um das Volk in dem Versuch mit der grundlegenden Linie der Partei einzuschüchtern und zu betrügen und einen Angriff gegen die proletarisch-revolutionäre Linie ... und die Revolution der Erziehung zu inszenieren und rachelüsterne Gegenangriffe gegen die Große Proletarische Kulturrevolution auszuführen. Mit einem Wort, sie suchen Restauration und Rückschritt ..."

"In der heutigen Welt", so heißt es weiter, "gibt es sozialistische Modernisierungen ebenso wie auch kapitalistische und revisionistische Modernisierungen. Jede Modernisierung, die die Klasse und Linie nicht in Betracht zieht und ohne Revolutionierung stattfindet, kann entweder nur dem Kapitalismus oder dem Revisionismus angehören".

Als Beispiel für die US-imperialistische Art der Modernisierung wird dabei die ausbeuterische Anwendung des Fernsehens und der Computer angeführt. "Die USA sollten auch als ein mächtiges und modernisiertes Land angesehen werden. Jedoch werden in diesem Land moderne Fernsehgeräte von den Kapitalisten als Werkzeuge bei der Überwachung der Produktion der Arbeiter eingesetzt, und moderne Computer werden eingesetzt, um die höchsten Profite für die Kapitalisten auszurechnen. Sind das Proletariat und das arbeitende Volk auf ein mächtiges und modernisiertes Land gleich diesem angewiesen? ..."

Daß auch die Anhänger der proletarisch-revolutionären Linie und Revolutionsideologen ein industrialisiertes, starkes China wollen, steht indes außer Frage. "Der Vorsitzende Mao hat uns gelehrt, daß eine der fundamentalen Aufgaben der Diktatur des Proletariats darin besteht, die sozialistische Wirtschaft energisch zu entwickeln. Nur indem wir das Tempo des sozialistischen Aufbaus beschleunigen, können wir eine mächtige materielle Basis für die weitere Konsolidierung und Stärkung der Diktatur des Proletariats gewährleisten ...", heißt es dazu in einer Stellungnahme von Radio Canton v. 24.2.76.

Die Auseinandersetzung berührt auch das Problem, inwieweit sich China bei der Modernisierung lediglich auf seine eigene Kraft verlassen solle, wie es die Anhänger der revolutionären Linie Mao Tse-tungs verlangen, oder aber die Hilfe des kapitalistischen Auslands in Form von Technologieimport in Anspruch nehmen solle, ein Weg, der mit dem Revisionismus in Verbindung gebracht wird.

WISSENSCHAFT - AUSBILDUNG - KUNST

(14) Haben die Chinesen auf den Bau einer Interkontinentalrakete verzichtet?

General Daniel O. Graham, der am 3. November aus Protest gegen die Entlassung Verteidigungsminister Schlesingers als Direktor der Defence Intelligence Agency zurückgetreten ist, berichtete am 24. Februar einer Gruppe von Zeitungsleuten, daß Chinas Programm zur Entwicklung einer ICBM Mitte 1973 eingestellt worden sei. Die Chinesen hätten gefühlt, daß "hier nichts für sie drin sei". Statt dessen hätten sie sich auf die Konstruktion von Nuklearunterseebooten konzentriert. Der Verzicht auf den Bau von Interkontinentalraketen sei von Intelligence-Analitikern 1973 entdeckt worden (IHT, 26.2.1976).

Die Erwartung, daß die Chinesen eine Interkontinentalrakete bauen könnten, hatte 1967 den damaligen Präsidenten Johnson dazu geführt, Antiraketen (ABM) bauen zu lassen, die in 12 Kreisen um bestimmte Ziele aufgestellt werden sollten. Dieses Programm wurde unter Nixon schrittweise reduziert. Mit den Sowjets vereinbarte er 1972, die ABM-Ringe auf je zwei pro Supermacht zu beschränken. Später beschlossen Moskau und Washington die Herabsetzung auf je einen. Sollte der chinesische Verzicht - wenn er überhaupt geschehen ist! - auf diese Vorgänge zurückzuführen sein?

Ganz im Gegensatz zu solchen Aussagen will die Zeitschrift Aviation Week and Space Technology (Ausgabe vom 23. Februar 1976) wissen, daß China eine ballistische Interkontinentalrakete mit einer Reichweite von 6000 sm entwickelt. Diese neue Rakete werde dem chinesischen Arsenal von Raketen mit einer Reichweite von 3500 sm hinzugefügt, die bereits im westlichen China stationiert sind.

(15) Laser-Technik Shanghai

Die Versuchsstation Shanghai für Laser-Technik wurde 1970 gegründet. Seither hat sie sich wesentlich auf die Arbeit in der Halbleiter-Laser-Technik konzentriert, um sie industriell einsetzbar zu gestalten. Eines der besonderen Merkmale der Station ist die enge Koordinierung von Grundlagenforschung und praktischer Anwendung in der Produktion. So heißt es:

"Während der letzten Jahre haben wir die Forschung, Versuchsproduktion und Verbreitung der Anwendung der neuen Technik eng miteinander verbunden und darauf bestanden, die Forschung direkt in Verbindung mit der Produktion zu betreiben." (SWB, WER, 31.12.1975, A 7-8)

(16) Nutzung von Methangas und Sonnenenergie

Das Komitee für Wissenschaft und Technologie der Provinz Honan hielt am 21.12.1975 eine Konferenz über den Gebrauch von Methangas und Sonnenenergie ab. Dabei wurde auch über die Erfahrungen berichtet, die einige fortschrittliche Kommunen und Brigaden in der Präfektur Anyang bei der Gewinnung von Sonnenenergie erzielt hatten.

Die Methangasgewinnung entwickelte sich mittlerweile, wie verlautet, aus dem Versuchsstadium zu einem "Stadium, in dem hauptamtliche Teams den Gebrauch von Methangas in einem noch größeren Maßstab organisieren, mit der Kommune als Einheit".

"Die Vorstellungen, daß die Entwicklung von Methangas und Sonnenenergie nur kleine und unbedeutende Dinge des täglichen Lebens seien, stehen im Widerspruch zum 'Von Tachai lernen' in der Landwirtschaft".

"Ebenso unkorrekt ist es zu sagen, daß es Schwierigkeiten gebe, daß die Voraussetzung gering seien ... und daß es nicht nötig sei, Methangas und Sonnenenergie zu entwickeln, da wir Kohle hätten".

In der Provinz selbst hat es bislang erst "eine gewisse Entwicklung im Gebrauch der Sonnenenergie gegeben". So wurden etwa 2.300 Sonnenöfen und 8 sonnenbeheizte Wasserwärmer gebaut. 6 Brigaden in der Präfektur Anyang haben sich jetzt grundsätzlich der universellen Anwendung von Sonnenöfen zugewandt (SWB, 3.1.1976).

Ein Bericht der NCNA vom 29.1.1976 schildert auch die ersten Versuche Tibets, sich die Sonnenenergie nutzbar zu machen. "In Lhasa in der Autonomen Region Tibet steht Sonnenenergie nur im Dienste des Volkes", heißt es stolz. "Durch Sonne erwärmtes Wasser wird im Hofe des Hauptquartiers des Kommandos der VBA zum Baden verwendet. Mit Hilfe eines 280 qm großen Glaskastens zur Wassererwärmung dient das Sonnenergiesystem täglich 300 Menschen im Sommer und 100 Menschen während des kalten Winters. Dies bedeutet eine tägliche Einsparung von 2,5 t Kohle und vielen Arbeitskräften. Öffentliche Bäder dieser Art wurden in mehr als zehn Einheiten des Distrikts Lhasa errichtet. Ebenso wird die Verwendung von mit Sonnenenergie gespeicherten Öfen zum Heizen und Kochen vorbereitet."

(17) Chinesische und westliche Medizin in Shensi

Die Provinz Shensi meldete einen "großen Erfolg" in dem Bemühen, die Errungenschaften westlicher und chinesischer Medizin zu kombinieren. Die meisten der zehn Präfekturen und Städte haben mittlerweile "wissenschaftliche Forschungsbüros" für diese Aufgabe eingerichtet.

Die Zahl der westlich ausgebildeten Ärzte, die im vergangenen Jahr chinesische Medizin studierten, stieg stark an. So hätten allein im letzten Jahr halb so viele Ärzte chinesische Medizin studiert, wie in den letzten zehn Jahren zusammen. In der Präfektur Yulin studierten bisher 60% aller Doktoren der westlichen Medizin chinesische Medizin; in der Stadt Sian beträgt die entsprechende Zahl 57%. In der ganzen Provinz wurden bisher über 200 neue Behandlungsmethoden aus dieser Kombination entwickelt. Die große Mehrheit der 28.000 kooperativen medizinischen Zentren der Provinz verfügt heute über sogenannte "Behandlungsräume für chinesische und westliche Medizin" (Radio Sian, 1.2.76, SWB, 7.2.1976).

(18) Revolutionäre Mathematik

Über ein Beispiel für die "Anwendung des Marxismus-Leninismus ((und der)) Mao Tse-tung-Ideen" auf dem Gebiet der Mathematik berichtete NCNA am 9.2.1976.

Ende Januar habe eine Schülerin einer Primarschule in Luta (Provinz Liaoning) in einer mathematischen Prüfungsarbeit mit dem Titel "Etwas zum Verständnis über den Gebrauch des Gesetzes der Einheit der Gegensätze" das allgemeine Verständnis bei der "Analyse und Auflösung der Widersprüche in der Mathematik auf der Grundlage der Lehren des Vorsitzenden Mao" vertieft. Das "dialektisch-materialistische Gesetz der Einheit der Gegensätze", von dem die Schülerin sich bei ihrer Arbeit leiten ließ, fand so z.B. bei der Volumensbestimmung einer zylindrischen Garnspindel Anwendung. Nachdem festgestellt, daß die Gleichung zur Berechnung des Volumeninhaltes der Spindel das Produkt aus Höhe mal Grundfläche darstellt, kam es, wie es heißt, nur noch darauf an, "den Hauptwiderspruch zu finden, der die Grundfläche der Spindel war." Nachdem die Grundfläche als Hauptwiderspruch erkannt worden war, ließ sich das Problem leicht lösen. Es kam jetzt nur noch darauf an, die Gleichung durch Zahlen "gemäß ihrer dialektischen Beziehung untereinander" zu ersetzen.

Die Arbeit, die von der Parteileitung der Schule, von Arbeiterpropagandateams, Mathematiklehrern und Schulkadern gelobt wurde, bezeichnete man während eines Diskussionstreffens u. a. als dankenswerte "Errungenschaft in der Revolution der Erziehung" und als "mächtigen Gegenschlag" gegen rechtsabweichlerische Tendenzen im Erziehungswesen.

(19) Mobilisierung der Massen für wissenschaftliche Experimente

In China wird zur Zeit die Massenbeteiligung an wissenschaftlichen Experimenten auf dem Gebiet der Landwirtschaft gefördert. Insgesamt sollen über 10 Millionen Menschen auf dem Lande an wissenschaftlichen Experimenten beteiligt sein. Dies, so heißt es, stehe im Gegensatz zu der Zeit vor der Kulturrevolution, als die Forschung auf dem Gebiet des Agrarwesens nur wenigen Experten vorbehalten war. Die Projekte, an denen die Massen mitwirken, beziehen sich vornehmlich auf Saat-zucht, Bodenmelioration, Entwicklung neuer Getreidesorten sowie Pflanzenschutz (NCNA, 12.1.1976).

* * *

(20) Landwirtschaftliche Hochschule in Tachai

Die Volkskommune Tachai, in der die Produktionsbrigade Tachai liegt, hat im September 1975 eine Landwirtschaftliche Hochschule des 7. Mai eingerichtet, indem sie die frühere landwirtschaftlich-technische Schule ausbaute. Die Hochschule beruht auf dem Grundsatz der Verbindung von Studium und Landarbeit. Für die Einschreibung sind keine Grenzen bezüglich Alter oder Bildungsstufe gesetzt. In der Regel belegen die Studenten einen einjährigen Kurs, doch können sie auch mitten im Schuljahr in die Hochschule eintreten oder sie, wenn nötig, vor Ende des Schuljahres verlassen.

Die 30 Studenten der ersten Gruppe wurden aus den 20 Produktionsbrigaden der Kommune ausgewählt. Zehn von ihnen sind Kader der Partei oder der Jugendliga, und zwei sind Pro-

duktionsgruppenleiter mit praktischer Erfahrung. Während ihres Hochschulstudiums werden die Studenten, wie andere Kommunemitglieder auch, von ihren eigenen Produktionsbrigaden nach Arbeitspunkten bezahlt. Man geht davon aus, daß ihren Brigaden die auf der Hochschule erworbenen theoretischen und technischen Kenntnisse nach Beendigung des Studiums voll zugute kommen.

Die Hochschule bietet zwei Lehrgänge, einen in Politik, der zur Hauptsache aus dem Studium der Werke von Marx, Engels, Lenin, Stalin und Mao besteht, und einen in Landwirtschaft; dieser Lehrgang beinhaltet Bodenmelioration, Düngemittel, Getreideanbau, Saatzucht und Pflanzenschutz. Der Unterricht ist den saisonalen Gegebenheiten angepaßt und eng mit der Praxis verbunden. Lehrer und Studenten haben bisher 2,6 ha Ödland urbar gemacht, die als Grundlage für die Verbindung von Studium, Produktion und wissenschaftlichen Experimenten dienen (NCNA, 23.2.1976).

(21) Schulen in Tibet

Tibet verfügt heute nach einer Meldung von Radio Lhasa vom 2.2.1976 über etwa 4300 Primärschulen, die von insgesamt 190.000 Schülern besucht werden. Der Prozentsatz der schulpflichtigen Kinder, die am Unterricht teilnehmen, stieg seit 1965 von 31,3% auf 75% heute.

Neben den Volksschulen gibt es noch 20 gewöhnliche Mittelschulen und 12 Berufsschulen, die Fächer wie Landwirtschaft, Viehzucht, Finanzen, Buchhaltung und öffentliche Gesundheit unterrichten.

Daneben gibt es in Tibet zwei höhere Bildungseinrichtungen mit ca. 18.000 Studenten; außerdem acht Arbeiteruniversitäten "21. Juli", die Mitte des letzten Jahres errichtet wurden.

Insgesamt 19.127 Studenten haben seit 1966 an den verschiedensten Schulen und Ausbildungsstätten ihr Studium abgeschlossen (SWB, 12.1.1976).

(22) Schulfabriken in Hupei

Über die Einrichtung sog. "Schulfabriken" in der Provinz Hupei berichtete Radio Wuhan am 16.2.1976. Demnach haben die 38 Volks- und Mittelschulen in der Stadt Shashih 105 Fabriken und Arbeitsstätten eingerichtet.

Von den Fabriken, die von den Schulen getragen werden, werden insgesamt 139 verschiedene Einzelteile, die zur Ausrüstung von Maschinen dienen, hergestellt. Vom Städtischen Parteikomitee wurde eigens eine Führungsgruppe für die Schulfabriken eingerichtet. Auch das Städtische Erziehungsbüro und die verschiedenen Schulen richteten Abteilungen ein, die sich mit allen notwendigen Maßnahmen im Zusammenhang mit den Schulfabriken befassen sollen (SWB, 26.2.1976).

(23) Arbeiter- und Bauernhochschulen

In Ergänzung der Aufstellung in der Februar-Nummer von CHINA aktuell (Ü 29) von Arbeiter- und Bauernhochschulen in einzelnen Provinzeinheiten sind im Februar weitere Zahlen bekannt geworden:

Chinghai hatte bis Ende 1975 20 Arbeiterhochschulen. Anfang 1976 hat sich die Zahl um 3 weitere Schulen erhöht (SWB, 26.2.1976).

In der Inneren Mongolei gibt es 60 Arbeiterhochschulen mit insgesamt 9000 Studenten (SWB, 26.2.1976).

Für Kiangsu wurde die Zahl der landwirtschaftlichen Hochschulen des 7. Mai mit 117 angegeben. Sie bilden zusammen 12.000 Studenten aus (SWB, 27.2.1976).

* * *

(24) Neuausgabe von Sun-Pins "Kriegskunst"

Eine Gruppe von Armeeangehörigen und Veteranen der Provinz Liaoning hat kürzlich eine annotierte Ausgabe des alten Militärklassikers über die Kriegskunst (Ping-fa) von Sun-Pin (4. Jh. v.Chr.) in einfacher, leicht verständlicher Sprache herausgebracht. Die Ausgabe erschien im Volksverlag der Provinz Liaoning. Wie es heißt, ist das Buch das Ergebnis des intensiven Studiums der Geschichte durch die Arbeiter, Bauern und Soldaten während der Großen Proletarischen Kulturrevolution und der Bewegung der Kritik an Lin Piao und Konfuzius.

Einige von denen, die an den Annotationen mitgearbeitet haben, besichtigten die Stelle, wo der alte Text ausgegraben worden war, sowie die alten Schlachtfelder in Kueiling (Shantung) und Maling (Honan). Nach sechs Monaten Arbeit hatte die Gruppe fünf verschiedene annotierte Versionen von insgesamt 450.000 Schriftzeichen im Entwurf fertiggestellt. Daraufhin wurden diese Entwürfe diskutiert und gemeinsam eine Endfassung hergestellt.

Im Einklang mit Maos Prinzip, die Vergangenheit der Gegenwart nutzbar zu machen, analysierten die Bearbeiter die Klassenwidersprüche und die wirtschaftliche, politische und militärische Lage zu Zeiten Sun Pins vom marxistischen Standpunkt aus. Sie erläutern den Klassenkampf und den Kampf zwischen den beiden militärischen Linien der Konfuzianer und Legalisten in der Periode der Kampfstaaten und stellen damit die historische Erfahrung in den Dienst des gegenwärtigen Klassenkampfes (NCNA, 20.2.1976).

(25) Buchvertrieb in Szuchuan

Seit der Kulturrevolution wurden in der Provinz Szuchuan durch die 8000 Hsinhua-Buchläden und andere Vertriebsnetze im Durchschnitt jährlich 50 Millionen Bücher an Kommunen und Produktionsbrigaden verteilt (NCNA, 6.2.1976).

(26) Buchveröffentlichungen in mongolischer Sprache

Seit 1973 wurden etwa 500 Bücher in mongolischer Sprache in der Inneren Mongolei, in Kirin und Sinkiang veröffentlicht. Ein "Koordinationstreffen", das in Huhehot stattfand, befaßte sich kürzlich eigens mit der Veröffentlichung von Büchern in Mongolisch. Alle acht teilnehmenden Provinzen und Gebiete (Innere Mongolei, Kirin, Heilungkiang, Liaoning, Sinkiang, Kansu, Tsinghai und Ninghsia) haben, wie verlautet, mittlerweile in den letzten Jahren Herausgeber- und Übersetzungsagenturen eingerichtet sowie ihren Herausgeber- und Übersetzungsstab vergrößert.

"Große Mengen an mongolischem Lesematerial" wurden, wie verlautet, dabei vor allem in den Provinzen Heilungkiang, Liaoning und Ninghsia veröffentlicht (SWB, 15.2.1976).

(27) Literatur- und Kunsttage in Fukien und der Inneren Mongolei

Am 6. Februar wurden in Fuchou die Literatur- und Kunsttage für Amateure der Provinz Fukien eröffnet. An der Eröffnungszeremonie nahmen Vertreter des Provinzkomitees der KPCh, der Revolutionskomitees und der VBA-Einheiten der Fukien-Front sowie 1000 Arbeiter, Bauern und Soldaten teil (Radio Fuchou, 8.2.1976, nach SWB, 13.2.1976).

Auch das Autonome Gebiet der Inneren Mongolei veranstaltete Literatur- und Kunsttage, die am 20. Februar in Huhehot eröffnet wurden. Bei der Eröffnung waren führende Mitglieder des Revolutionskomitees der Inneren Mongolei sowie Künstler der entsprechenden Abteilungen des ZK der Partei zugegen. Auch aus anderen Provinzen, Autonomen Gebieten und Städten waren zahlreiche Künstler erschienen, um die Darbietungen zu sehen oder dabei mitzuwirken (Radio Huhehot, 21.2.1976, nach SWB, 26.2.1976).

(28) Literarische Freizeitaktivitäten in Sinkiang

Gegenwärtig gibt es in Sinkiang 53 sogen. Freizeitübersetzergruppen für das Uighurische, Kasachische und Mongolische. Daneben gibt es 17 Freizeitgruppen, die sich mit der Herausgabe und der "kreativen Schriftstellerei" in der uighurischen, kasachischen und chinesischen Sprache beschäftigen. Insgesamt sind auf diese Weise etwa 500 Leute - "hauptsächlich Arbeiter, Bauern und Soldaten" - , die sich nebenberuflich als Herausgeber, Schriftsteller und Übersetzer betätigen, in der ganzen Provinz organisiert.

Angesichts einer Bevölkerungszahl von über 10 Millionen eine sehr geringe Zahl. Über die Zahl der hauptberuflichen Literaten, die eher darunterliegen dürfte, wurden keine Angaben gemacht.

Im Verlauf der letzten sechs Monate wurden nach Angaben von Radio Urumchi vom 28.1.76 mehr als dreißig Arten von politischem, wissenschaftlichem, technischem, literarischem und künstlerischem "Lesematerial", von Bilderbüchern und Comics übersetzt, von denen 25 bereits veröffentlicht wurden oder in Kürze erscheinen sollen. (SWB v. 7.2.76)

(29) Amateurschriftsteller in der Inneren Mongolei

In der Inneren Mongolei haben kürzlich 31 Amateurschriftsteller einen dreimonatigen Studienkurs besucht, den der Volksverlag der Inneren Mongolei, die Kulturbehörde und die Abteilung für chinesische Sprache und Literatur der Universität der Inneren Mongolei gemeinsam veranstaltet haben. Etwa 50% der Kursteilnehmer gehörten nationalen Minderheiten an. Die Hälfte aller Teilnehmer waren Arbeiter, Bauern, Hirten und Soldaten. Auch eine Anzahl junger Frauen befand sich unter ihnen.

Ziel des Kurses war es, das theoretische Niveau der Amateurschriftsteller zu heben und ihnen Anleitung im Schreiben zu geben. Die Teilnehmer wurden in sechs Gruppen aufgeteilt, in denen sie die Romane, die sie gerade verfaßten, diskutierten. Jede Gruppe erhielt durch zwei professionelle Schriftsteller Anleitung bezüglich Materialauswahl, Hintergrundmalerei, Charakterzeichnung usw. (NCNA, 2.2.76).

(30) Die chinesische Musik adaptiert westliche Formen im Dienst der Revolution

1974 wurde den Werken von Bach, Mozart und Beethoven, "diesen bürgerlichen Komponisten aus der Zeit des aufkommenden Kapitalismus", nur eine "bedingt fortschrittliche Bedeutung" zuerkannt. Die proletarische Kritik am bürgerlichen Inhalt der westlichen klassischen Musik, nach den Prinzipien "Das Alte in den Dienst der Gegenwart stellen, das Ausländische für China nutzbar machen" und "Laßt das Neue durch kritische Aufnahme aus dem Alten hervorgehen", erlaubte aber dennoch die Umgestaltung und den Einsatz "gewisser anwendbarer künstlerischer Formen" der westlichen Musik. Vom chinesischen Standpunkt aus blieb die kritische Sichtung der klassischen westlichen Musik offenbar nicht ohne Erfolg.

Ein Kommentar der NCNA vom 24.1.76, der als Beispiele die Symphonien "Shahchiapang" und "Den Tigerberg durch Strategie einnehmen" sowie das Klavierkonzert "Gelber Fluß" anführte, sagte, daß chinesische Musiker heute erfolgreich westliche symphonische Formen bei der proletarischen Revolution in der Literatur und Kunst adaptierten. Früher dagegen hätte unter dem Einfluß Liu Shao-ch'is die symphonische Musik dazu gedient, die Anbetung des Ausländischen und Alten zu fördern.

Die Revolution der chinesischen symphonischen Musik habe 1964 mit der Aufführung von "Shahchiapang" begonnen.

(31) Filme gegen den Aberglauben

Viele der wissenschaftlichen und erzieherischen Filme, die in der Volksrepublik hergestellt werden, haben sich, wie es in einer Meldung der NCNA vom 30.1.76 heißt, die Aufgabe gestellt, "Aberglauben und Fetische" auszumerzen.

So dient z.B. ein 1973 produzierter Dokumentarfilm über Kometen dazu, die "wahre Natur dieser Phänomene", die einst von abergläubischen Leuten als ungünstiges Vorzeichen gedeutet wurde, von einem "dialektisch-materialistischen Standpunkt aus" zu erklären. Daß in der überwiegend bäuerlichen Bevölkerung Chinas noch immer abergläubische Denkvorstellungen, die z.T. in engem Zusammenhang mit der stillschweigend geduldeten Religionsausübung stehen, tief verwurzelt sind, darf fraglos angenommen werden.

So sah sich z.B. erst kürzlich während des Frühlingsfestes das Revolutionskomitee der Provinz Kwansi veranlaßt, die Bevölkerung in einem Radioaufruf aufzufordern, "taoistischen Mönchen und Hexen zu verbieten, sich an abergläubischen Umtrieben zu betätigen". (Radio Nanning v. 18.1.1976)

(32) Dritte nationale Skimeisterschaften

Vom 16. - 23. Februar fanden im Kreis Shangchih in der Provinz Heilungkiang die dritten chinesischen Skimeisterschaften statt, an denen sich insgesamt 300 Skisportler beteiligten, darunter viele Angehörige nationaler Minderheiten (NCNA, 25.2.1976).

* * *

WIRTSCHAFT

(33) "Arbeiterkontrollteams" in chinesischen Fabriken

Die jugoslawische Nachrichtenagentur Tanjug berichtete am 10.2.76 aus Peking über die Einrichtung sog. "Arbeiterkontrollteams" in einigen chinesischen Fabriken. Dabei handele es sich um "eine neue Praxis, die erst Gestalt annimmt". Über die Einführung einer derartigen "Arbeiterkontrolle" in chinesischen Betrieben ist bisher in den chinesischen Medien nichts bekannt geworden. Wie es in dem Bericht heißt, hätten Führungskräfte einiger Fabriken, wie z.B. der Pekinger Textilfabrik Nr. 2, in Gesprächen erstmals auf die Existenz dieses neuen Kontrollorgans hingewiesen. In der Regel besteht ein derartiges Kontrollteam aus zehn Arbeitern der verschiedenen Abteilungen, die durch die Gewerkschaften bestimmt werden. Ihre Aufgabe besteht darin, von Zeit zu Zeit "detaillierte Kontrollen" der Aktivitäten der Parteilührung der Fabrik und des Revolutionskomitees durchzuführen. Da individuelle Direktoren in chinesischen Fabriken durch diese Organe ersetzt wurden, zielen die Arbeiterkontrollteams offenbar auf eine bessere Überwachung des Managements ab. Zusätzlich zu den Kontrollteams der Arbeiter wurden in den Fabriken und Betrieben auch spezielle Arbeiterteams für die Dauer von ein oder zwei Jahren aufgestellt. Ohne ihre eigentliche Tätigkeit am Arbeitsplatz aufzugeben, sind diese Arbeiter jeweils mit spezifischen Aufgaben, wie Fragen der Produktivität, der Qualität, der Lebensbedingungen oder der politischen Aktivitäten betraut. Aus allen Abteilungen nehmen dabei gewählte Vertreter der Arbeiterschaft an Fabrikkonferenzen teil, in denen die Fabrik betreffende grundsätzliche Fragen erörtert werden. Wie es heißt, diskutieren die Arbeitervertreter dabei auch weitergehende Planungsfragen der Fabrikation, wenn auch nur im Sinn von Vorschlägen, da die eigentliche Planung außerhalb der Fabrik an höherer Stelle festgelegt wird.

Ebensowenig bestimmen die Arbeiter auch über die Verteilung des Einkommens, da diesbezügliche Entscheidungen ebenfalls außerhalb der Fabrik getroffen werden. (SWB 12.2.1976)

(34) Illegale Betriebe in Hunan

Knappe Konsumgüter, die zu Überpreisen auf dem freien Markt verkauft werden können, haben offenbar in der Provinz Hunan zur Herausbildung eines grauen Marktes geführt. So wurden fünf Produktionsteams einer Kreisbrigade, welche sich auf die Herstellung von Bohnenquark (tou fu), einem in China sehr begehrten Konsumartikel, verlegt hatten, heftig angeprangert. Ihnen wurde vorgeworfen, Soyabohnen auf dem freien Markt zu kaufen und nach der Weiterverarbeitung zu Bohnenquark zu hohen Preisen wieder auf dem freien Markt zu

veräußern.

Wurde früher eine derartige Tätigkeit, wie es heißt, von einigen als "legal" und "vernünftig" bezeichnet und mit dem Ziel entschuldigt, Geld für das Kollektiv zu verdienen, so führte eine "durchgreifende Analyse" dieses Falles im Zusammenhang mit der Tachai-Konferenz zu einer eindeutigen Verurteilung dieser Nebengeschäfte. In der Diskussion wurde festgestellt, daß diese Praxis einen "Schlag gegen die staatliche Planwirtschaft darstellt und für gewisse Leute Möglichkeiten bietet, sich Spekulationen hinzugeben. Sie folgt nicht dem richtigen Weg, für den Sozialismus Wohlstand zu schaffen, sondern dem üblen Pfad des Kapitalismus." Nach einer heftigen Kritik an den kapitalistischen Tendenzen innerhalb der Kollektivwirtschaft wurden daraufhin die fünf Bohnenquarkfabriken geschlossen (vgl. "Kapitalistische Sophistereien in Hunan besiegen", Radio Changsha, 16.1.1976).

(35) Gegen Schwarzmarktgeschäfte

Zu den "kapitalistischen" Erscheinungsformen, über die sich nur spärliche Hinweise in der chinesischen Presse finden lassen, gehört die zumindest partielle Existenz eines Schwarzen Marktes.

Daß Verteilungsengpässe in Peking offenbar zu Schwarzmarktgeschäften genutzt wurden, geht aus dem Bericht "Ein Pekinger Getreideladen bekämpft den Kapitalismus" hervor, den NCNA am 22.2.1976 in Chinesisch sendete. Früher, so heißt es in der Schilderung über einen Getreideversorgungsladen im Pekinger Distrikt Chaoyang, wurde den Kunden, die kamen, um Getreide zu kaufen, jeweils soviet verkauft, wie sie verlangten. Erst nachdem ein sog. "Überwachungs-Management-Team", das aus Nachbarschaftskadern, Vertretern von Anwohnern, Mitgliedern des Ladenpersonals und Arbeitern gebildet worden war, darauf hinwies, daß "einige Leute eine erhebliche Menge an Weißmehl gekauft hatten und sie in ein anderes Gebiet transportieren wollten", wurden Personal und Arbeiter des Ladens wieder an ihre Pflichten im Klassenkampf erinnert.

Im Hinblick auf die Tatsache, daß "einige Leute die Getreidepolitik unterminieren und Getreide weiterverkaufen", wurden daraufhin, wie es hieß, Maßnahmen ergriffen, um dem "üblen Wind des Kapitalismus" bei der Warenverteilung Widerstand zu leisten und Geschäftemachereien zu unterbinden.

(36) Sparwesen 1975

Die Spareinlagen der städtischen und ländlichen Gebiete Chinas sind 1975 gegenüber 1974 weiter gestiegen, in den Städten um durchschnittlich 8,3% und auf dem Lande um durchschnittlich 14,2%. Das Gesamtsparaufkommen 1975 belief sich auf das 2,3fache gegenüber 1965. In den Städten war allerdings nur ein Anstieg von rund 50% gegenüber 1965 festzustellen (SWB, WER, 4.2.1976, A 3).

(37) Unterstützung für Tibet

Als Grenzgebiet nimmt Tibet eine bevorzugte Stellung bei der Gewährung von Staatsbeihilfen, verlorenen Zuschüssen und Steuererleichterungen ein. Nach einer Meldung der NCNA vom 1.2.1976 wurden Tibet im vergangenen Jahr aus anderen Landesteilen der Volksrepublik zweieinhalb mal soviet Waren geliefert wie 1959, wobei das Warenangebot gleichzeitig zunahm.